

während noch in lebhaftem Steigen begriffenen Berliner Zeitschrift wissen wir endlich, daß dieselbe heute noch, also Ende Januar, in einer für Zeitschriften äußerst günstigen Jahreszeit, über 2000 Abonnenten weniger bei der Post zählt, als im vorigen Quartal. Ein ähnliches Zurückgehen, wenn auch nicht mit genauen Zahlenangaben, wurde uns von anderen Zeitschriften mitgetheilt, und geradezu erschreckend muß für die Verleger die Aussicht sein, weitere derartige Erfahrungen zu machen. Im gegenwärtigen Quartal kann das Zurückgehen des Abonnentenstandes bei der Post lediglich nur die Folge der neuen Verordnung sein, denn im Buchhandel, durch den jene erstgenannte Zeitschrift fast sechsmal mehr Abonnenten hat, als bei der Post, stellt sich die Abonnentenzahl bereits beträchtlich höher, als im vorigen Quartal. Und die langen Jahre hindurch, die jenes Blatt besteht, zeigten sich bisher besonders zu dieser Jahreszeit, auch bei der Post, regelmäßig Zubestellungen, wenn auch nicht in dem günstigen Verhältniß, wie beim Buchhandel.

Nach dem Beispiel der Post — da die durch diese expedirten Exemplare doch nicht anders aussehen, als die durch den Buchhandel vertriebenen — müßte der Buchhandel auf dieses Blatt gegenwärtig, bei sechsmal zweitausend, die erhebliche Zahl von zwölftausend Abonnenten verloren haben; aber zum Glück, wie gesagt, sieht es dort ganz anders aus, und zum Glück überhaupt für unsere Zeitschriften-Verleger steht ihnen der Buchhandel weit besser zur Seite. Ein Berliner Colleague hat, ganz abgesehen davon, daß der Buchhandel durch Versenden von Probenummern neue Abonnenten anwirbt, schon vor längeren Jahren in diesem Blatte durch genaue Zahlenangaben aufs schlagendste nachgewiesen, daß selbst damals, als die neue, so erschwerende Postverordnung noch nicht existirte, die Prosperität eines Blattes weit mehr im Bereiche des Buchhandels lag, als in dem der Post.

Der Grund aber dieses schwer wiegenden Mißverhältnisses liegt lediglich darin, daß der Buchhändler seinen Abonnenten das betreffende Blatt immer weiter liefert, bis dasselbe ausdrücklich abbestellt wird, und den Betrag gelegentlich incassirt, während bei der Post die Einrichtung besteht, daß der Abonnent den neuen Abonnementsbetrag bei jedem Quartal auf der Post einzuzahlen hat. Bei dieser muß die Bestellung also vier Mal im Jahr erneuert werden; beim Buchhandel dagegen gilt eine Bestellung oft für zehn, zwanzig und mehr Jahre, kurz überhaupt so lange, bis ausdrücklich abbestellt wird. Wir haben also hier die constante Bedienung durch den Buchhandel, dort die stets sich wiederholende Transpruchnahme des Abonnenten durch die Post, und das ist der Kernpunkt des Unterschiedes bei der Verbreitung eines Blattes auf diesem oder jenem Wege.

Da es nun aber in Landstädten, Dörfern und Flecken keine Buchhändler gibt, auch die benachbarten Buchhändler selten regelmäßige Verbindungen dorthin haben, der Post also daselbst der Alleinvertrieb zufällt, so können die Verleger unmöglich länger einen Zustand ruhig ansehen, der dem Wachsthum ihrer Zeitschriften so hemmend entgegentritt.

Wie wir hören, werden die namhafteren Berliner Zeitschriften-Verleger den Anfang machen, zunächst gegen die neue Verordnung Protest einzulegen, d. h. jeder für sich wird unter Mittheilung seiner speciellen Erfahrungen eine Petition um baldigste Abstellung der Verordnung an den Reichstag richten, wie denn auch mehrere einflußreiche Reichstagsmitglieder bereits für die Sache der Verleger gewonnen worden sind. Ohne Zweifel werden die Leipziger und Stuttgarter Verleger, wie überhaupt alle Zeitschriften-Verleger, bald folgen, und es bleibt denselben nur zu empfehlen, sich zu beeilen, damit ihre Petitionen vor Beginn des Reichstags, d. h. vor dem 5. Februar in Berlin eintreffen.

Sollen die schädlichen Einflüsse des Postvertriebes der Zeit-

schriften und Zeitungen überhaupt aufgehoben werden, so ist es nothwendig, daß auch die Post den allenthalben gültigen Brauch annimmt: ein Abonnement, einmal angemeldet, läuft fort, bis es ausdrücklich wieder abbestellt wird. Die Post hat es leicht in der Hand, jedesmal vor Schluß des ablaufenden Quartals den Betrag für das neue durch Quittung zu erheben und die Zahl der dann effectiv erneuerten Abonnements rechtzeitig aufzugeben. Aber auch neu eintretende Abonnenten müssen ohne Umstände jederzeit befriedigt werden. Ebenso muß eine neue Bestellung mittelst gewöhnlichen Bestellzettels oder durch Postkarte geschehen können, worauf dann der Betrag vom Besteller durch Quittung einzuziehen ist, gerade wie bei der Erneuerung der Abonnements, ohne daß indeß das Publicum durch eine Incassogebühr hierbei, wie beim Erheben von Postvorschüssen oder Postmandaten, belastet würde. Es darf nicht vergessen werden, daß die Post für die Besorgung der Abonnements vom Verleger bereits einen Rabatt von meistens 25 % vom Abonnementspreise genießt, ohne hierfür mehr zu thun, als den Bestellern je nach Erscheinen die einzelnen Nummern am Schalter zur Abholung bereit zu halten.

Auf die angegebene Weise dürfte die Post auch am besten ihren Zweck erreichen, einmal die Abonnements-Erneuerungen zu concentriren und vielen Reclamationen von vornherein vorzubeugen, dann aber überhaupt den Postbeamten eine wirkliche Erleichterung zutheil werden zu lassen. Abgesehen von dem incassirenden Briefboten würde die Abwicklung des Abonnementsgeschäfts, mit Ausnahme von mündlichen neuen Bestellungen, vom Postschalter in das Bureau verlegt, wo die Arbeit zu gelegener Zeit erledigt werden könnte.

Möchte sich die Post zu des Publicums, ihrem und unserem Nutzen zu einer solchen Maßnahme entschließen, und lassen wir es unsrerseits an Rundgebungen nicht fehlen, die geeignet sind, darauf einzuwirken.

Wenn wir diesen Mahnruf an die Verleger von Zeitschriften und nicht zugleich an die von Zeitungen richten, so liegt dies einmal darin, weil dem „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ die Wahrung der Interessen ersterer naturgemäß am nächsten liegt. Dann aber auch ist von der Betheiligung der Zeitungen an der im Werke befindlichen Agitation nicht viel zu verhoffen. Einmal kommt es bei Zeitungen, die unverhältnißmäßig schneller veralten, als Zeitschriften, nicht so sehr darauf an, ob eine Anzahl bereits erschienener Nummern nachgeliefert wird oder nicht, und eine Sistirung im Empfange einer täglich erscheinenden Zeitung, ein Unterbrechen einer täglichen Gewohnheit, mag auch sehr geeignet sein, eine versäumte Abonnements-Erneuerung schnell nachzuholen, sodaß bei Zeitungen die besprochenen Uebelstände nur in geringerem Maße sich geltend machen mögen. Aber immerhin existiren sie auch hier; — wo reichen wir bei uns in Deutschland auch nur annähernd an die hohen Auflagen der Zeitungen in England und Frankreich hinan, d. h. in Ländern, in denen sich die Post mit dem Zeitungsdebit gar nicht befaßt? Und welche enorme Auflagen haben andererseits die deutschen Zeitschriften, sobald sie überhaupt auf ein größeres Publicum berechnet sind. Auflagen wie bei der „Gartenlaube“, der „Modenwelt“, dem „Bazar“, bei „Ueber Land und Meer“ existiren anderswo gar nicht, und das verdanken wir allein den deutschen Buchhändlern, deren es allerdings in Deutschland doppelt und dreifach so viel gibt, als in England und Frankreich zusammengenommen.

Daß die Post, ohne irgendwie von ihren sonst gewohnten Gebräuchen sich zu entfernen, den für sie so ungünstig ausfallenden Unterschied wenigstens zu einem großen Theil aufheben kann, dürfte außer Zweifel sein, und wir sind dessen sicher, daß sie den richtigen Weg finden wird, wenn sie sich erst einmal überzeugt hat, daß eine Abhilfe nöthig ist.

N. N.